

3. Sonntag im Jahreskreis

25. Jänner 2026



Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Der heutige 3. Sonntag im kirchlichen Jahreskreis wird in der Kirche als *Sonntag des Wortes Gottes* gefeiert. Dieser Tag will uns daran erinnern, was jeden unserer Gottesdienste wesentlich prägt: dass Gott zu uns spricht im verkündeten Wort der Heiligen Schrift, dass er auch heute das Heil schafft, das uns die Texte vor Augen stellen. Wo wir sein Wort an uns heranlassen, es annehmen und aufnehmen, da entfaltet es seine verwandelnde Kraft, das wirkt Gott von Neuem die Wundertaten, die er vor langer Zeit durch seinen Sohn auf Erden getan hat.

Kyrie

Herr, Jesus Christus,
in die Licht- und Schattenseiten des menschlichen Daseins Menschseins hast
du dich berührbar gemacht.
Herr, erbarme dich.

Das, was die Menschen niedergedrückt hat,
hast du nicht übersehen.
Christus, erbarme dich.

Durch dein Beispiel hast du den Menschen Mut gemacht, an das Gute zur
glauben.
Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Gott, du unser Licht und unser Heil,
du machst unsere Finsternis hell.
Entzünde in uns das Feuer deines Geistes,
damit wir deine Botschaft aufnehmen
und mit Zuversicht in die Zukunft gehen.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

1. Lesung

Jes 8,23b-9,3

Lesung aus dem Buch Jesus Jesaja.

Wie der Herr in früherer Zeit das Land Sébulon und das Land Náftali verachtet hat, so hat er später den Weg am Meer zu Ehren gebracht, das Land jenseits des Jordan, das Gebiet der Nationen. Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnten, strahlte ein Licht auf. Du mehrtest die Nation, schenktest ihr große Freude. Man freute sich vor deinem Angesicht, wie man sich freut bei der Ernte, wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird. Denn sein drückendes Joch und den Stab auf seiner Schulter, den Stock seines Antreibers zerbrachst du wie am Tag von Mídian.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

1 Kor 1,10-13.17

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korínth.

Ich ermahne euch Schwestern und Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus: Seid alle einmütig und duldet keine Spaltungen unter euch; seid vielmehr eines Sinnes und einer Meinung! Es wurde mir nämlich, meine Brüder und Schwestern, von den Leuten der Chlöë berichtet, dass es Streitigkeiten unter euch gibt. Ich meine damit, dass jeder von euch etwas anderes sagt: Ich halte zu Paulus – ich zu Apóllos – ich zu Kephas – ich zu Christus. Ist denn Christus zerteilt? Wurde etwa Paulus für euch gekreuzigt? Oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft worden? Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkünden, aber nicht mit gewandten und klugen Worten, damit das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht wird.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mt 4,12-23

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

Als Jesus hörte, dass Johannes ausgeliefert worden war, kehrte er nach Galiläa zurück. Er verließ Názaret, um in Kafárnaum zu wohnen, das am See liegt, im Gebiet von Sébulon und Náftali. Denn es sollte sich erfüllen, was durch den Propheten Jesája gesagt worden ist: Das Land Sébulon und das Land Náftali, die Straße am Meer, das Gebiet jenseits des Jordan, das heidnische Galiläa: Das Volk, das im Dunkel saß, hat ein helles Licht gesehen; denen, die im Schattenreich des Todes wohnten, ist ein Licht erschienen. Von da an begann Jesus zu verkünden: Kehrt um!

Denn das Himmelreich ist nahe. Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder, Simon, genannt Petrus, und seinen Bruder Andreas; sie warfen gerade ihr Netz in den See, denn sie waren Fischer.

19 Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot und richteten ihre Netze her. Er rief sie und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten Jesus nach. Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Seit Jahren kursiert in der Winterzeit ein besonderes Wort: der Winterblues. Es umschreibt charmant einen Zustand, in dem sich manche Leute in der kalten und dunklen Jahreszeit befinden: in einer Art Melancholie bis hin zur depressiven Verstimmung. Wenn der Winterblues zuschlägt, neigen manche Menschen zur Traurigkeit, ziehen sich ein Stück weit in sich zurück, es fehlt ihnen an Lebensfreude und Schwung. Die Medizin kann dieses Phänomen erklären. Die Ursache liegt im fehlenden Tageslicht. Das Tageslicht, das von der Sonne kommt, hat einen wichtigen Einfluss auf viele biochemische Prozesse im menschlichen Körper. Fehlt es, produziert der Körper zu viel vom Schlafhormon. Und das macht müde und antriebslos.

Von Licht und Dunkelheit und von einem *Blues* ganz eigener Art berichtet auch das Evangelium des heutigen Sonntags. Der Evangelist Matthäus hat es überliefert. Er berichtet über den Beginn des Wirkens Jesu in Galiläa. Jesus geht von seinem Heimatort Nazareth nach Kafarnaum am See Genezareth in das Gebiet der Stämme von **Sebulon** und **Naftali**.

Für die meisten von uns sind das einfach zwei fremdklingende Worte, die wohl kaum eine Emotion auslösen. Für die Juden zur Zeit Jesu dürfte das vermutlich ganz anders gewesen sein. Die hat es wahrscheinlich in einer Art und Weise „elektrisiert“, wenn sie diese beiden Worte hörten. Sebulon und Naftali sind die beiden Stämme Israels, die als erste von den feindlichen Assyrern vernichtet wurden, ausgeradiert von der Landkarte des jüdischen Lebens. Mit Sebulon und Naftali verbinden die Juden Untergang, Trauer, Tod, Hoffnungslosigkeit. Sebulon und Naftali stehen für ein verlorenes Land, für eine verlorene Zukunft, für Trostlosigkeit, für verlorenen Glauben. Dort will niemand sein. Daran will niemand erinnert werden, denn die Erinnerung daran drückt nieder. Aber genau dort geht Jesus hin, in eine abgeschriebene Gegend. Was für immer für die jüdische Welt verloren geglaubt ist, nimmt Jesus neu in den Blick. Dort beginnt er nach dem Bericht des Evangelisten Matthäus sein Wirken, seine Mission.

Vor diesem Hintergrund liegt in diesen zwei Namen eine Botschaft mit viel Sprengkraft. In diesem Landstrich der Hoffnungslosigkeit soll aufleuchten, wofür er steht. Dort, wo das Leben pulsiert, wo Freude und Ausgelassenheit herrschen, kann man das nämlich nicht so leicht verstehen.

Jesus verlebendigt mit seinem Auftreten in dieser Gegend, was der Prophet Jesaja gesehen hat. Er hat nicht nur den Untergang, der beiden Stämme, die tiefe Dunkelheit, vorausgesagt, sondern auch das anbrechende Licht, das Heilshandeln Gottes. Mit dem Auftreten Jesu an diesem Ort erfüllt sich die uralte Verheißung. Schön, könnte wir uns jetzt denken, ... Alles leider alles sehr weit weg von uns. Oder – vielleicht näher als wir ahnen?

Wir dürfen darauf vertrauen, dass sich dieses Heilshandeln Gottes fortsetzt, bis in unser Leben herein. Wofür Sebulon und Naftali stehen, das zeigt sich ja in jeder Zeit von Neuem, in jedem Leben von Neuem. Sebulon und Naftali tragen wir alle ein Stück weit in uns. Wir brauchen uns nur fragen: Was ist in unseren Augen endgültig verloren, abgeschrieben, mit Schmerz verbunden, trostlos? Was drückt uns im Blick auf unser Leben nieder? Worauf haben wir schon das Etikett geklebt: aus, Ende, keine Zukunft, ...?

Wo stehen wir als Gesellschaft und als Einzelne in der Gefahr in einen „Blues“ zu verfallen? Mich bauen beispielsweise die täglichen Nachrichten derzeit nicht auf, ganz im Gegenteil. Sie lösen bei mir immer wieder neu ein sehr beklemmendes Gefühl aus. Aber genau deshalb ist mir die Botschaft des heutigen Evangeliums so wertvoll. Sie hilft mir, dem Bedrückenden nicht das letzte Wort in meinem Denken und Fühlen zu lassen. Ich glaube an die Kraft der Verheißung, dass jenes Licht, das mit Jesus zu leuchten begonnen hat,

auch in unseren Tagen aufleuchten will und wird, dass es letztlich stärker sein wird als das Bedrohliche und Bedrückende.

Ein Licht, das sich zeigt in einem kleinen Schritt aufeinander zu nach einem ewig langen Streit; ein Licht das sich zeigt in kleinen Schritten des Friedens nach jahrelanger Feindschaft, ... ein Licht, das sich zeigt in ersten kleinen Schritten in das Leben zurück, nach einem tragischen Verlust, ...

Wahrscheinlich wird dieses Licht anders sein, als wir uns das vorstellen, aber dafür vielleicht umso mächtiger und tragfähiger.

Ganz sicher aber ist dieses Licht nicht abstrakt sondern konkret, es ist ein **DU**, es reicht uns die Hand und lädt uns ein zum Vertrauen: dafür steht Jesus Christus, in dem Gott Mensch wurde. Wir wünschen uns oft Licht in dem Sinne, dass mit einem Schlag alles verstehbar wird, gut wird, anders wird, sicher wird, ... Das Licht, für das Jesus steht, aber ist von anderer Art. Es ist von der Art, die ein Gedicht von Minnie Louise Haskins beschreibt. Dort heißt es:

Ich sagte zu dem Engel, der an der Pforte des neuen Jahres stand: Gib mir ein Licht, damit ich sicheren Fußes durch die Ungewissheit gehen kann! Aber er antwortete:

***Geh nur hinein in die Dunkelheit und lege deine Hand in die Hand Gottes!
Das ist besser als jedes Licht und sicherer als ein bekannter Weg!***

Fürbitten

Lebendiger Gott, wir bauen auf deine Gegenwart in allen Situationen des Lebens und ersehnen sie für alle Menschen.

In deiner Gegenwart, Gott, wächst der Glaube. Sei bei deiner Kirche, bei denen, die an dir festhalten und dein Wort lieben. Sei aber auch bei allen, die von deiner Kirche enttäuscht sind, die verletzt wurden oder sich zurückgewiesen fühlen, bei allen, die unserer Gemeinschaft den Rücken gekehrt haben.

In deiner Gegenwart, Gott, wächst der Mut. Sei bei denen, die Verantwortung für andere übernehmen, bei denen, die für andere ihre Stimme erheben, bei denen, die widersprechen, wenn mit Worten Gewalt ausgeübt und Lügen verbreitet werden.

In deiner Gegenwart, Gott, wächst die Liebe. Sei bei denen, die einander Treue versprochen haben, die auf dem gemeinsamen Lebensweg herausgefordert werden, bei denen, die einander fremd geworden sind, bei denen, die einen neuen Anfang wagen.

In deiner Gegenwart, Gott, wächst der Friede. Sei bei denen, die mitten im Krieg leben, die verwundet werden, die Sicherheit suchen, die auf Hilfe warten.

In deiner Gegenwart, Gott, wächst der Trost. Sei bei denen, die von Schmerzen geplagt werden, die unheilbar krank sind, bei denen, die sie umsorgen und pflegen, und auch bei auch bei denen, die den Kampf gegen ihre Krankheit verloren haben.

Lebendiger Gott, dein Heiliger Geist mache unsere Zuversicht stark. Dein Heiliger Geist segne uns und alle, die zu uns gehören. So bitten dich, heute und in Ewigkeit.

Schlussgebet

Gott, zu dir rufe ich.

Hilf mir beten und meine Gedanken sammeln zu dir.

Ich kann es nicht allein.

In mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht.

Ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht.

Ich bin kleinmütig, aber bei dir ist der Friede.

In mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist Geduld.

Ich verstehe deine Wege nicht, aber du weißt den Weg für mich.

(Dietrich Bonhoeffer)

Segensbitte

Guter Gott, gieße deinen Segen über uns aus,
dass wir zum Licht werden für die Menschen ums uns.

Lass uns zu Botinnen und Boten der Frohe Botschaft werden,
damit die Zuversicht wächst in unseren Tagen.

So komme dein heilender Segen auf uns
und auf die ganze Welt herab im Vater,
durch den Sohn, im Heiligen Geist.

Amen.

Für den Tag und die Woche ...

„Kehr um!“ von Helene Renner (2020)

Plötzlich
kann Gottes Wort
mich treffen:
Kehr um,
denn das Himmelreich ist nahe!

Plötzlich
kann ich begreifen,
es gilt auch mir:
Komm, folge mir nach!

Kann ich sogleich folgen
wie die Jünger?
Habe ich nicht viele Vorbehalte?
Warum ich -
andere können das besser!

Es ist eine Zumutung,
es macht Angst,
es fordert heraus.

Gott fordert heraus
dich und mich,
heraus aus unserer Enge.
Er will uns einladen,
wir dürfen ihm nachfolgen,
es ist Verheißung
und Zumutung:

Folge mir nach:
Du bist gemeint!